



Abend-

Zeitung.

261.

Mittwoch, am 1. November 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Ch. Peu].

G o t t.

Wo war'st Du, Gott! eh' noch Dein Herrscher-
Wille

Die schöne Welt in's rege Daseyn rief?
Da Himmel, Erd' und Meer in dumpfer Stille
Im schwarzen Chaos unerschaffen schlief?
Da noch nicht Sonnen sich nach Sonnen wanden,
Eh' Dein Gebot die steh'n, die wandeln hieß?
Da kein Geschöpf, zum Lebensglück erstanden,
Dich dankerfüllt, des Guten Geber pries?

Wer war'st Du, Gott! eh' aller Welten Zügel
Dir ruhten in der kraftbewährten Hand?
Eh' noch des Sturmwind's rauschend wilder Flügel
Eh' noch der Zephyr durch die Blumen schwand?
Eh' Ströme zogen, ehe Berge rauchten?
Eh' stumm der Wurm nach Dir um Hülfe sah?
Eh' noch Geschöpfe Deine Leitung brauchten?
Du Geist der Geister! wer, wer war'st Du da?

Was that'st Du, Gott! eh' noch Dein waches
Walten

Allweise führte diese große Welt?
Eh' Deine Donner durch die Wolken schallten,
Eh' Regen träufelt' aus dem Himmelszelt?
Eh' segnend noch der Tag die Nacht geboren?
Eh' Früchte boten der Erquickung Saat?
Als weit Dein Blick sich in dem Nichts verloren,
Was that'st Du da mit Deiner Allmacht Kraft?

Du war'st! — Ob auch von Zweifelnacht umzo-
gen,

Mein schwacher Geist Dein Daseyn nicht versteht.
Ich stau' empör zum weiten Himmelsbogen,
Stau' an den Baum, der aus dem Kern ersteht.
So war'st Du eher noch als Deine Welten;
Ich fühl' es wohl, wie könnten sonst sie seyn?
Du riefst der Erd', gebor'st den Sternenzelten;
Sie sind vergänglich — ewig Du allein.

Du bist! — Wohin sich meine Augen wenden,
Ich sehe Dich in Bergen, Hain und Flur.
Der bange Zweifel muß in Klarheit enden,
Schweif' ich hinaus zur blühenden Natur.
Du bist! Du bist! aus segensreicher Ferne
Schau'st Du herab auf die bewegte Welt.
Ich fühle Dich, seh' ich zum Heer der Sterne,
In schöner Ordnung herrlich aufgestellt.

Und Du erhellst durch Deiner Werke Klarheit
Die Nacht, die meinen dunkeln Blick umzieht;
Du bist die Weisheit, Allmacht, Güte, Wahrheit,
Die Liebe, die im Glanz der Blume glüht.
Kann mein Verstand auch niemals Dich verstehen,
— Versteh' ich doch mein Daseyn selber nicht —
Vielleicht wird einst die Dunkelheit vergehen,
Glaub' ich nur treu — der Schatten wird zu Licht.
Gottlob v. Deuern.

Die Hexe Neuras.

[Fortsetzung.]

Es war ein schöner Tag des Winters 1812. Im
Schneegewande feierte die Natur. Aus der weiten
weißen Fläche erhoben die Straßenbäume ihre bepuz-
derten Häupter und zeigten über die verschneiten Gleise
der Postkutsche, in welcher wir unsere beiden Freun-
de auf deutschem Boden wiederfinden, den Weg. Aus
dem Schneemeere erhob sich zur Seite eines Dorfes
das herrschaftliche Schloß. Duster sah es auf die
winterliche Landschaft herab, seine Quadersteine umzog
fahles Moos und auf dem gothischen Sibel knarrte
melancholisch der Wetterhahn. Unfreundliche Geister